Höhere Industrieproduktion im Juli

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Juli 2018 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 1,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen war der Güterausstoß im Juli höher als im Vormonat. Die Konsumgüterproduktion legte um 8,1 Prozent zu. Die Hersteller von Investitionsgütern steigerten ihre Ausbringung um 1,1 Prozent. In der Vorleistungsgüterindustrie lag der Output hingegen unter dem Niveau des Vormonats (–3,5 Prozent).

Zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes drosselten im Juli ihre Produktion. Der Güterausstoß der Chemischen Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche ist, sank deutlich um 4,8 Prozent. Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und gemessen am Umsatz in Rheinland-Pfalz die drittgrößte Industriebranche ist, fiel die Ausbringung 2,2 Prozent geringer aus als im Vormonat. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die zur Investitionsgüterindustrie zählt und die zweitgrößte Branche ist, steigerte hingegen ihre Produktion um 2,1 Prozent.

Die rheinland-pfälzische Industrie produzierte im Juli 2018 wesentlich mehr als im Vorjahresmonat (+21 Prozent). Der Grund dafür ist eine starke Outputsteigerung in der Konsumgüterindustrie, die allerdings mit einem Sondereffekt in einem Teilbereich der Konsumgüterproduktion zusammenhängt. In den drei umsatzstärksten Industriebranchen lag die Ausbringung unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juli 2018		Jan. bis Juli 2018
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Juni 2018	Juli 2017	Jan. bis Juli 2017
Entwicklung der Produktion			
Industrie	1,5 %	20,6 %	17,8 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-3,5 %	-2,0 %	2,7 %
Investitionsgüterproduzenten	1,1 %	-1,0 %	2,9 %
Konsumgüterproduzenten	8,1 %	99,8 %	72,1 %
Chemie	-4,8 %	-3,3 %	2,4 %
Fahrzeugbau	2,1 %	-0,8 %	3,1 %
Maschinenbau	-2,2 %	-3,0 %	2,9 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	4,7 %	11,7 %	9,2 %
Inland	2,8 %	3,1 %	5,4 %
Ausland	5,8 %	16,9 %	11,3 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	4,8 %	2,1 %	3,4 %
Investitionsgüterproduzenten	5,5 %	4,9 %	5,1 %
Konsumgüterproduzenten	-6,3 %	56,4 %	38,0 %
Chemie	6,2 %	2,5 %	2,2 %
Fahrzeugbau	7,9 %	13,7 %	9,6 %
Maschinenbau	4,7 %	-3,2 %	-1,1 %

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Auftragseingänge der Industrie steigen im Juli deutlich

Im Juli 2018 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie deutlich gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 4,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland gingen mehr Bestellungen ein als im Juni (+2,8 bzw. +5,8 Prozent).

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen stieg das Ordervolumen. Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern erhöhte sich im Juli um 4,8 Prozent. Bei den Investitionsgüterproduzenten gingen 5,5 Prozent mehr Aufträge ein

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

als im Vormonat. In der Konsumgüterindustrie waren die Bestellungen hingegen rückläufig (–6,3 Prozent), allerdings ausgehend von einem sehr hohen Niveau.

Die drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes konnten im Juli von einem Anstieg der Auftragseingänge profitieren: In der Chemischen Industrie nahm das Ordervolumen um 6,2 Prozent zu. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verzeichneten eine Nachfragesteigerung um 7,9 Prozent. Im Maschinenbau lagen die Bestellungen 4,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es deutliche Zuwächse. Die bereinigten Auftragseingänge fielen im Juli 2018 zwölf Prozent höher aus als ein Jahr zuvor. Die Nachfrage aus dem Ausland stieg kräftig um 17 Prozent. Aber auch aus dem Inland gingen mehr Bestellungen ein (+3,1 Prozent). In allen drei Hauptgruppen erhöhte sich das Ordervolumen. Von den drei umsatzstärksten Branchen verzeichneten zwei einen Anstieg der Bestellungen: Während die Nachfrage in der Chemischen Industrie sowie in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie zunahm, gingen im Maschinenbau weniger Aufträge ein als im Vorjahresmonat.

Industrie mit deutlichem Umsatz- und Beschäftigungsplus

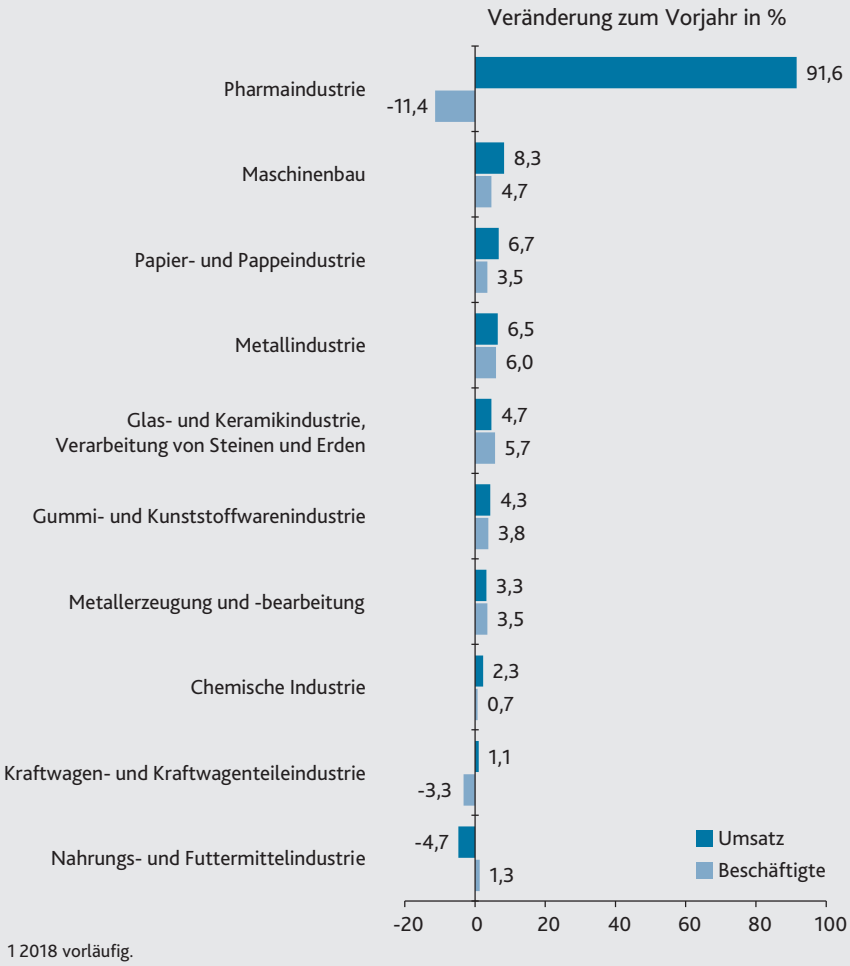
Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sind kräftig gestiegen. Die Industriebetriebe erwirtschafteten von Januar bis Juli 2018 Erlöse in Höhe von 59,1 Milliarden Euro; das waren acht Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +4,2 Prozent).

Der Inlandsumsatz war 4,3 Prozent und der Auslandsumsatz elf Prozent höher als ein Jahr zuvor (Deutschland: +3,6 bzw. +4,8 Prozent). Auf das Auslandsgeschäft entfielen 57,9 Prozent der Erlöse (Deutschland: 50,4 Prozent). Die rheinland-pfälzische Exportquote lag damit um 1,5 Prozentpunkte über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

In den Industriebetrieben waren von Januar bis Juli 2018 im Durchschnitt 259 100 Personen tätig. Die Beschäftigtenzahl stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,1 Prozent (Deutschland: +2,6 Prozent). Es wurden 229,7 Millionen Arbeitsstunden geleistet, was ein Plus von 0,8 Prozent bedeutet (Deutschland: +1,8 Prozent).

In neun der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse von Januar bis Juli 2018 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Juli 2018[1] nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 2018 vorläufig.

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Juli 2018		Jan. bis Juli 2018
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Juni 2018	Juli 2017	Jan. bis Juli 2017
Auftragseingang	0,1 %	4,3 %	7,5 %
Hochbau insgesamt	-2,1 %	-6,5 %	5,2 %
Wohnungsbau	-4,9 %	-22,7 %	-4,8 %
gewerblicher Hochbau	13,6 %	18,2 %	4,4 %
öffentlicher Hochbau	-51,5 %	-35,0 %	20,4 %
Tiefbau insgesamt	2,2 %	16,7 %	9,6 %
gewerblicher Tiefbau	11,7 %	-0,8 %	-18,1 %
Straßenbau	-5,1 %	26,1 %	18,4 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	2,5 %	10,5 %	24,1 %
Baugewerblicher Umsatz	-1,1 %	9,3 %	6,7 %
Hochbau insgesamt	-3,7 %	5,6 %	6,9 %
Wohnungsbau	5,9 %	11,1 %	7,7 %
gewerblicher Hochbau	-13,0 %	-3,4 %	1,1 %
öffentlicher Hochbau	1,4 %	18,2 %	20,7 %
Tiefbau insgesamt	1,4 %	12,9 %	6,6 %
gewerblicher Tiefbau	9,1 %	10,7 %	15,0 %
Straßenbau	2,6 %	15,2 %	6,6 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-6,8 %	10,8 %	-0,2 %

1 Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchte die Pharmaindustrie (+92 Prozent) aufgrund hoher Auslandsnachfrage bei einzelnen Arzneimitteln. Dahinter folgten mit weitem Abstand der Maschinenbau und die Papier- und Pappeindustrie (+8,3 bzw. +6,7 Prozent). Nur die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln mussten Erlösrückgänge hinnehmen (–4,7 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Branchen waren in den ersten sieben Monaten 2018 mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor. Die größten Steigerungen verzeichneten die Hersteller von Metallerzeugnissen (+6 Prozent). In der Pharmaindustrie und bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen war die Beschäftigung rückläufig (–11 bzw. –3,3 Prozent).

Umsätze im Bauhauptgewerbe im Juli niedriger als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Juli 2018 geringfügig mehr Aufträge und niedrigere Umsätze als im Juni. Die Auftragseingänge lagen – kalender- und saisonbereinigt – um 0,1 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich um 1,1 Prozent. Gegenüber den ersten sieben Monaten 2017 nahm das Ordervolumen um 7,5 Prozent zu, der Umsatz stieg um 6,7 Prozent.

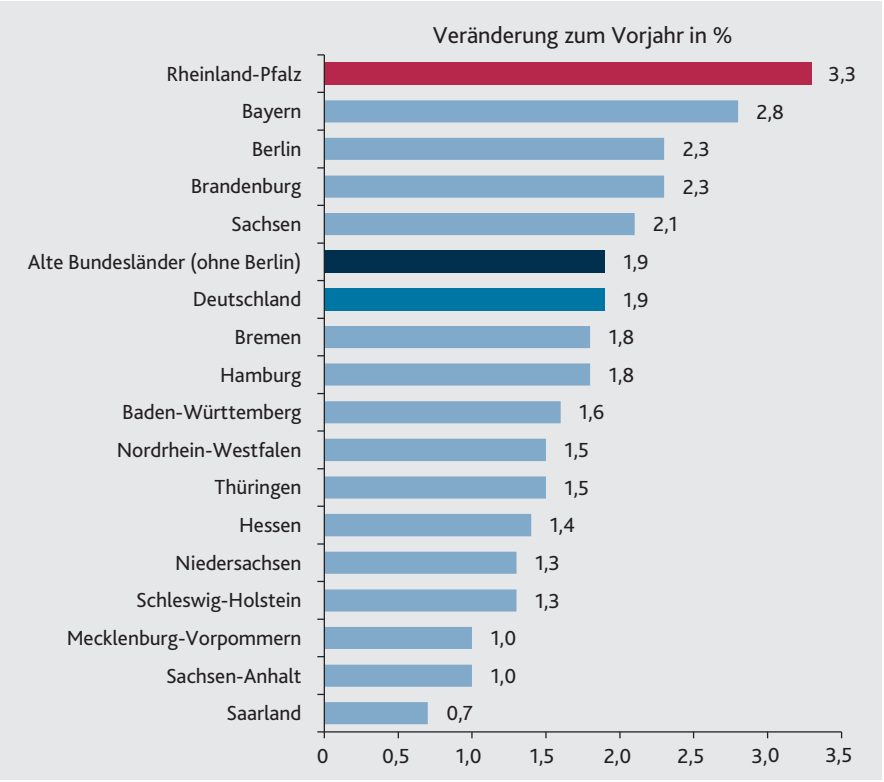
Im Juli 2018 erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau um 2,2 Prozent. Im Hochbau blieb die Nachfrage dagegen 2,1 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Kräftige Zuwächse verzeichneten der gewerbliche Hoch- und Tiefbau (+14 bzw. +12 Prozent). Nach den guten Geschäften der Vormonate musste dagegen der öffentliche Hochbau erhebliche Einbußen verkraften (–51,5 Prozent). Auftragsrückgänge gab es auch im Straßenbau sowie im Wohnungsbau (–5,1 bzw. –4,9 Prozent). Gegenüber den ersten sieben Monaten 2017 wurden sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutliche Auftragszuwächse registriert (+9,6 bzw. +5,2 Prozent).

Im Juli 2018 gingen die bereinigten Erlöse im Hochbau um 3,7 Prozent zurück. Für den Tiefbau errechnet sich ein etwas höherer Umsatz als im Vormonat (+1,4 Prozent). Zu Umsatzrückgängen kam es im gewerblichen Hochbau sowie im sonstigen öffentlichen Tiefbau (–13 bzw. –6,8 Prozent). Die höchsten Zuwächse verzeichneten der gewerbliche Tiefbau sowie der Wohnungsbau (+9,1 bzw. +5,9 Prozent). Gegenüber den ersten sieben Monaten 2017 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (+6,9 bzw. +6,6 Prozent).

Bruttoinlandsprodukt steigt im ersten Halbjahr um 3,3 Prozent

Das Bruttoinlandsprodukt ist in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2018 kräftig gestiegen. Preisbereinigt lag die Wirtschaftsleistung um 3,3 Prozent höher als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres, was

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt im 1. Halbjahr 2018 nach Bundesländern



unter anderem auf eine überdurchschnittliche Entwicklung in einem Wirtschaftszweig zurückzuführen ist. Damit hat sich das Wirtschaftswachstum im Vorjahresvergleich weiter erhöht: Im Jahr 2017 hatte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2,5 Prozent zugenommen. Im Bundesdurchschnitt ist die Summe der erbrachten wirtschaftlichen Leistung im ersten Halbjahr um 1,9 Prozent gestiegen, in den alten Ländern ohne Berlin betrug das Plus ebenfalls 1,9 Prozent.

In jeweiligen Preisen stieg die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz um 5,1 Prozent (Deutschland: +3,7 Prozent; alte Länder ohne Berlin: ebenfalls +3,7 Prozent). Diese Angaben basieren auf einer vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder".

Kräftige Wachstumsimpulse kamen im ersten Halbjahr 2018 vor allem aus dem Verarbeitenden Gewerbe, auf das gut ein Viertel der gesamten Wertschöpfung entfällt. Der Umsatz der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe mit 50 und mehr Beschäftigten stieg in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den ersten sechs Monaten 2017 um 7,4 Prozent (Deutschland: +3,7 Prozent). Dieser Zuwachs ist sowohl auf die Entwicklung des Inlandsgeschäfts als auch des Auslandsgeschäfts zurückzuführen. Die Inlandsumsätze legten in Rheinland-Pfalz um 4,4 Prozent zu (Deutschland: +3,1 Prozent). Die Auslandsumsätze erhöhten sich um 9,8 Prozent (Deutschland: +4,3 Prozent).

Von den drei umsatzstärksten Branchen in Rheinland-Pfalz verbuchte der Maschinenbau die größten Zuwächse gegenüber dem ersten Halbjahr 2017. Das Umsatzwachstum im Maschinenbau lag mit +8,7 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze stiegen kräftig. In den beiden größten Branchen, der Chemischen Industrie und dem Fahrzeugbau, nahmen die Erlöse dagegen nur um 1,4 bzw. 1,3 Prozent zu. Die mit Abstand höchste Umsatzsteigerung verzeichnete die pharmazeutische Industrie mit +87 Prozent aufgrund hoher Auslandsnachfrage bei einzelnen Produkten.

Das Baugewerbe entwickelte sich im ersten Halbjahr schwächer als im Bundesdurchschnitt. Im Bauhauptgewerbe stiegen die Umsätze in Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten um 5,9 Prozent (Deutschland: +8 Prozent). Dazu trugen sowohl der Hochbau als auch der Tiefbau bei. Im Bereich des Hochbaus kamen Wachstumsimpulse vor allem aus dem öffentlichen Bereich. Im Tiefbau erzielte der gewerbliche und industrielle Tiefbau den größten Umsatzzuwachs; der sonstige öffentliche Tiefbau verzeichnete dagegen einen Rückgang. Im Ausbaugewerbe nahmen die Umsätze gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 sogar um 4,7 Prozent ab, während sie in Deutschland um 2,4 Prozent stie-

gen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ab dem Berichtsjahr 2018 die Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 Beschäftigte angehoben wurde. Das Baugewerbe trägt rund fünf Prozent zur rheinland-pfälzischen Wertschöpfung bei.

Auch der Dienstleistungssektor, der knapp zwei Drittel der gesamten Bruttowertschöpfung ausmacht, verzeichnete im ersten Halbjahr 2018 ein Wachstum. Dazu trugen fast alle Bereiche bei. Im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlich entwickelte sich der Handel. Im rheinland-pfälzischen Großhandel legten die Umsätze gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 preisbereinigt um 4,2 Prozent zu (Deutschland: +1,6 Prozent). Der Kfz-Handel steigerte seinen Umsatz um 2,5 Prozent (Deutschland: +2,4 Prozent). Im Einzelhandel blieben die Erlöse dagegen fast unverändert (+0,2 Prozent; Deutschland: +1,4 Prozent).

Teilzeitquote steigt weiter an

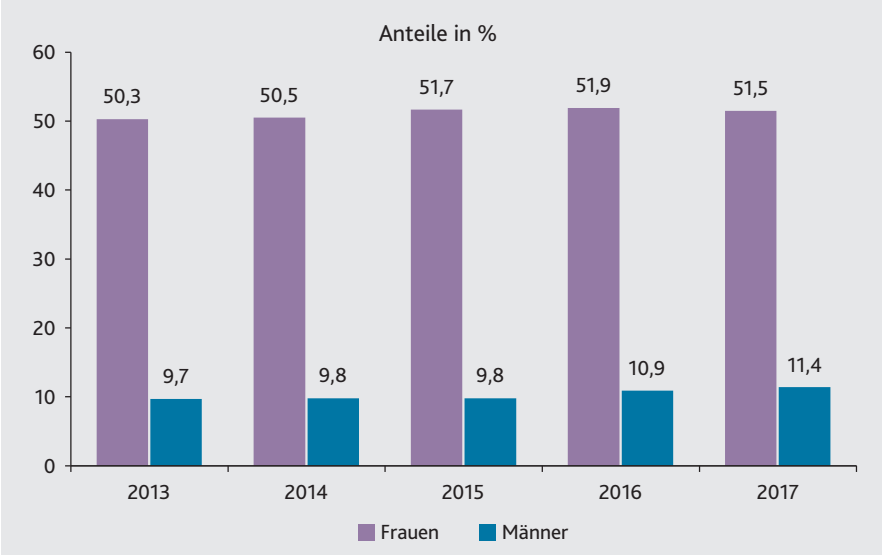
Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen (Teilzeitquote) ist weiter angestiegen. Im vergangenen Jahr gingen von den 2,05 Millionen erwerbstätigen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern 614 900 einer Teilzeitbeschäftigung nach. Das waren 59 500 mehr als fünf Jahre zuvor. Die Teilzeitquote lag bei 30 Prozent und damit um 1,6 Prozentpunkte höher als noch 2013.

Die Arbeit in Teilzeit wird weiterhin stark von Frauen dominiert. Ihren Beruf in Teilzeit üben 51,5 Prozent (489 900) aller erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren aus. Die entsprechende Teilzeitquote bei Männern beträgt elf Prozent (125 000). Der Anteil der teilzeiterwerbstätigen Männer ist allerdings in den vergangenen fünf Jahren um 1,7 Prozentpunkte gestiegen. Damit wuchs auch der „Männeranteil" bei allen Teilzeiterwerbstätigen seit 2013 von 18 auf 20 Prozent.

Die Altersstruktur der Beschäftigten zeigt, dass vor allem in der mittleren Erwerbsphase in Teilzeit gearbeitet wird. Fast die Hälfte (48 Prozent) aller Teilzeitbeschäftigten war 2017 zwischen 35 und 55 Jahren alt. Zwischen den Geschlechtern bestehen dabei deutliche Unterschiede: Knapp 54 Prozent der teilzeiterwerbstätigen Frauen sind zwischen 35 und 55 Jahren alt; in dieser Phase leben die Kinder häufig noch im Elternhaus. Der Anteil bei den Männern beträgt nur knapp 25 Prozent.

Die Befragten gaben unterschiedliche Gründe für ihre Teilzeittätigkeit an. Auffallend ist dabei der starke Anstieg der nicht exakt bestimmbaren „sonstigen Gründe". Fast 37 Prozent begründeten damit ihre Teilzeitbeschäftigung. Die Betreuung von Kindern wurde von 24,5 Prozent der Teilzeitbeschäftigten als Grund genannt – gegenüber 2013 ein Plus von 3,4 Prozentpunkten. Rund 29 000 Beschäftigte, die Kinder betreuten, führten ihre Teilzeittätigkeit darauf zurück, dass geeignete Kinderbetreuungseinrichtungen nicht verfügbar waren oder keine passgenauen Betreuungszeiten angeboten wurden. Es folgten persönliche oder familiäre Verpflichtungen sowie ein parallel zur Erwerbstätigkeit wahrgenommenes Bildungsangebot (Schule, Studium, Etc.).

Teilzeitquoten 2013–2017 nach Geschlecht



Mehr Betriebsgründungen und Betriebsaufgaben im ersten Halbjahr

In Rheinland-Pfalz gab es im ersten Halbjahr 2018 mehr Gründungen von Betrieben, deren Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lässt. Die Zahl dieser Betriebsgründungen nahm gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 7,8 Prozent auf 2 950 zu.

Zu den Betriebsgründungen zählt die amtliche Statistik alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt bzw. die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Die meisten Betriebsgründungen gab es in den Wirtschaftsabschnitten „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (22 Prozent), „Baugewerbe“ (16 Prozent) sowie „Gastgewerbe“ (zehn Prozent).

Betriebsgründungen[1] im 1. Halbjahr 2017 und 2018 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

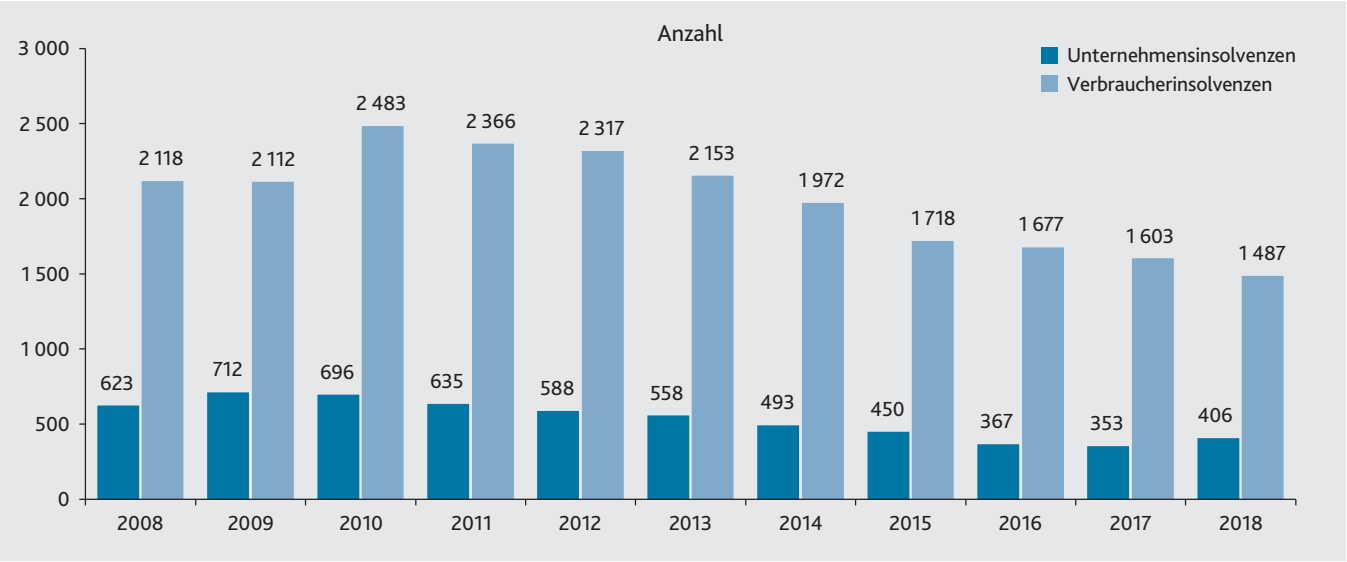
1 Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einer bzw. einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Regional war die Anzahl der Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner in der kreisfreien Stadt Zweibrücken am höchsten. Dort ergab sich für diese Kenngröße ein Wert von 15,4. Es folgten die kreisfreien Städte Kaiserslautern (12,7), Frankenthal (11,8) und Speyer (11,5). Unter den kreisfreien Städten lag der Wert für Koblenz mit 7,3 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner am niedrigsten. Die höchsten Werte unter den Landkreisen erreichten Germersheim und der Rhein-Hunsrück-Kreis mit jeweils 8,1 Gründungen. Die niedrigste Anzahl der Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner war im Landkreis Trier-Saarburg mit 3,4 zu verzeichnen.

Die Zahl der sonstigen Neugründungen war im ersten Halbjahr 2018 mit 10 880 etwas höher als im Vorjahreszeitraum (10 770). Als sonstige Neugründungen gelten Gründungen von Kleinunternehmen, also von Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte, die keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Darunter befanden sich 6 320 Gründungen im Nebenerwerb. Insgesamt wurden 16 850 Gewerbe angemeldet, das waren 2,7 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Aufgaben von Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung stieg um zehn Prozent auf 2 369. Die sonstigen Stilllegungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,5 Prozent auf 10 730. Insgesamt wurden 16 170 Gewerbe

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 1. Halbjahr 2008–2018



abgemeldet, das waren 4,2 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2017.

Mehr Unternehmens-, weniger Verbraucherinsolvenzen im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 2018 stellten mehr rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Die Zahl der beantragten Unternehmensinsolvenzen stieg gegenüber den ersten sechs Monaten des Vorjahres um 15 Prozent auf 406. Demgegenüber sank die Zahl der beantragten Verbraucherinsolvenzen. Sie lag mit 1 490 Fällen um 7,2 Prozent niedriger als im ersten Halbjahr 2017.

In den Unternehmen, die Insolvenz beantragt haben, waren 2 625 Beschäftigte tätig. Dies waren fast 62 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Forderungen der Gläubiger beliefen sich auf insgesamt 182 Millionen Euro. Dieser Wert liegt 29 Prozent über dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Die Forderungen je Unternehmen betrugen rund 448 000 Euro; dies sind zwölf Prozent mehr als ersten Halbjahr 2017.

Die meisten Insolvenzanträge betrafen Unternehmen des Wirtschaftsabschnitts „Baugewerbe“ (93), gefolgt von den Unternehmen des Wirtschaftsabschnitts „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (71). Dies sind jeweils Wirtschaftsabschnitte, in denen sehr viele Unternehmen tätig sind. Darauf folgt mit Abstand der Wirtschaftsabschnitt „Gastgewerbe“ mit 39 Insolvenzfällen.

Die Insolvenzhäufigkeit bei Unternehmensinsolvenzen, d. h. die Anzahl der gestellten Insolvenzanträge je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen, war im Rhein-Lahn-Kreis sowie in der kreisfreien Stadt Worms mit 5,7 bzw. 4,1 Anträgen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen am höchsten. Die niedrigste Insolvenzhäufigkeit ergab sich für den Landkreis Südliche Weinstraße mit einem Antrag je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen. Den geringsten Wert unter den kreisfreien Städten verzeichnete Koblenz mit 2,3.

Die Verbraucherinnen und Verbraucher, die im ersten Halbjahr 2018 einen Insolvenzantrag stellen mussten, wiesen in der Summe Schulden in Höhe von 69,6 Millionen Euro auf. Damit lag die Verschuldung je Verbraucherin bzw. Verbraucher bei rund 46 800 Euro. Die Höhe der Schulden insgesamt sank damit um 13 Prozent und die Höhe je Verbraucherin bzw. Verbraucher um 6,3 Prozent.

Die Insolvenzhäufigkeit, bei Verbraucherinsolvenzen definiert als die Zahl der gestellten Insolvenzanträge je

10 000 Einwohnerinnen und Einwohner, war am größten in der kreisfreien Stadt Pirmasens mit 14,2 Anträgen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Es folgt der Landkreis Kusel mit einem Wert von 9,2. Die geringste Insolvenzhäufigkeit war im Landkreis Alzey-Worms mit 1,9 Anträgen zu verzeichnen. Unter den kreisfreien Städten war sie in Neustadt an der Weinstraße mit 2,3 Anträgen am niedrigsten.

Mehr Gäste und Übernachtungen

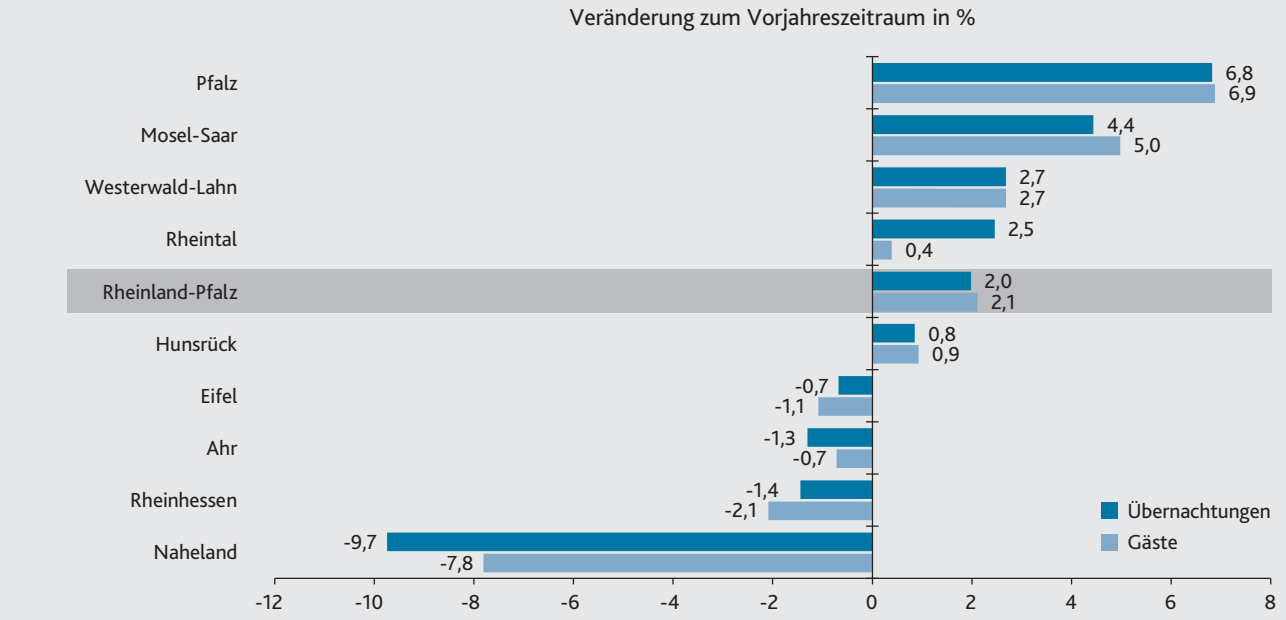
Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten von Januar bis Juli 2018 mehr Gäste und Übernachtungen als im Vorjahreszeitraum. Es übernachteten 5,42 Millionen Gäste im Land, das waren 2,1 Prozent mehr als von Januar bis Juli 2017. Die Übernachtungen stiegen um zwei Prozent auf 13,84 Millionen.

Die beiden Tourismusregionen mit den höchsten Gäste- und Übernachtungszahlen verzeichneten auch die größten Zuwächse. In der Pfalz stieg die Zahl der Gäste um 6,9, die Zahl der Übernachtungen um 6,8 Prozent, im Gebiet Mosel-Saar betrugen die Zuwächse bei den Gästen fünf und bei den Übernachtungen 4,4 Prozent. In der Eifel, an der Ahr, in Rheinhessen und an der Nahe waren die Gäste- und Übernachtungszahlen niedriger als in den ersten sieben Monaten des Vorjahres. Im Naheland gingen die Werte deutlich zurück.

Neun der elf touristischen Betriebsarten konnten von Übernachtungszuwächsen profitieren, wobei die Hotels garnis mit einem Zuwachs von acht Prozent vorne lagen. Eine negative Bilanz wiesen hingegen die Gasthöfe und die Ferienzentren auf. Beim Gästeaufkommen verbuchten acht der elf Betriebsarten Zuwächse gegenüber Januar bis Juli 2017. Mit einem Plus von 7,6 Prozent lagen hier die Ferienhäuser und Ferienwohnungen an der Spitze. Weniger Gäste wurden in Ferienzentren, in Gasthöfen sowie in Vorsorge- und Rehabilitationskliniken begrüßt.

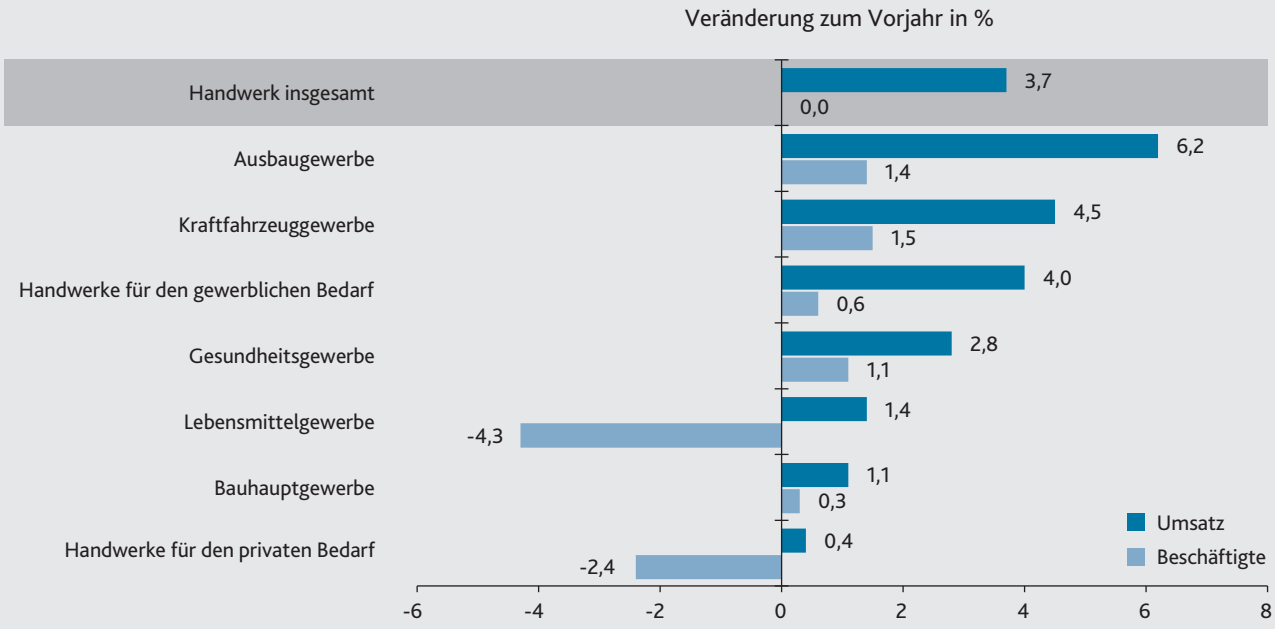
Von Januar bis Juli besuchten 4,27 Millionen Gäste aus dem Inland Rheinland-Pfalz (+2,3 Prozent). Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 2,5 Prozent und belief sich auf 10,75 Millionen. Aus dem Ausland kamen 1,15 Millionen Besucherinnen und Besucher (+1,4 Prozent), die 3,09 Millionen Übernachtungen buchten (+0,3 Prozent).

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Juli 2018[1] nach Tourismusregionen



1 Vorläufiges Ergebnis.

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 2. Quartal 2018 nach Gewerbegruppen



Handwerk mit Umsatzplus im zweiten Quartal

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz erzielte im zweiten Quartal 2018 mehr Umsatz als im gleichen Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse in den Monaten April bis Juni um 3,7 Prozent über dem Niveau des zweiten Quartals 2017 (Deutschland: +5,9 Prozent).

Erlössteigerungen gab es in allen Gewerbegruppen, wobei das Ausbaugewerbe mit 6,2 Prozent Umsatzplus am stärksten zulegte. Dahinter folgten das Kraftfahrzeuggewerbe sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit +4,5 Prozent bzw. +4 Prozent. Das Schlusslicht bildeten die Handwerke für den privaten Bedarf (+0,4 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten blieb gegenüber dem zweiten Quartal 2017 insgesamt unverändert (Deutschland: +0,4 Prozent). In fünf der sieben Gewerbegruppen lag die Beschäftigtenzahl über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die stärksten Anstiege verzeichneten das Kraftfahrzeuggewerbe und das Ausbaugewerbe mit +1,5 Prozent bzw. +1,4 Prozent. Den größten Rückgang musste das Lebensmittelgewerbe hinnehmen (–4,3 Prozent).

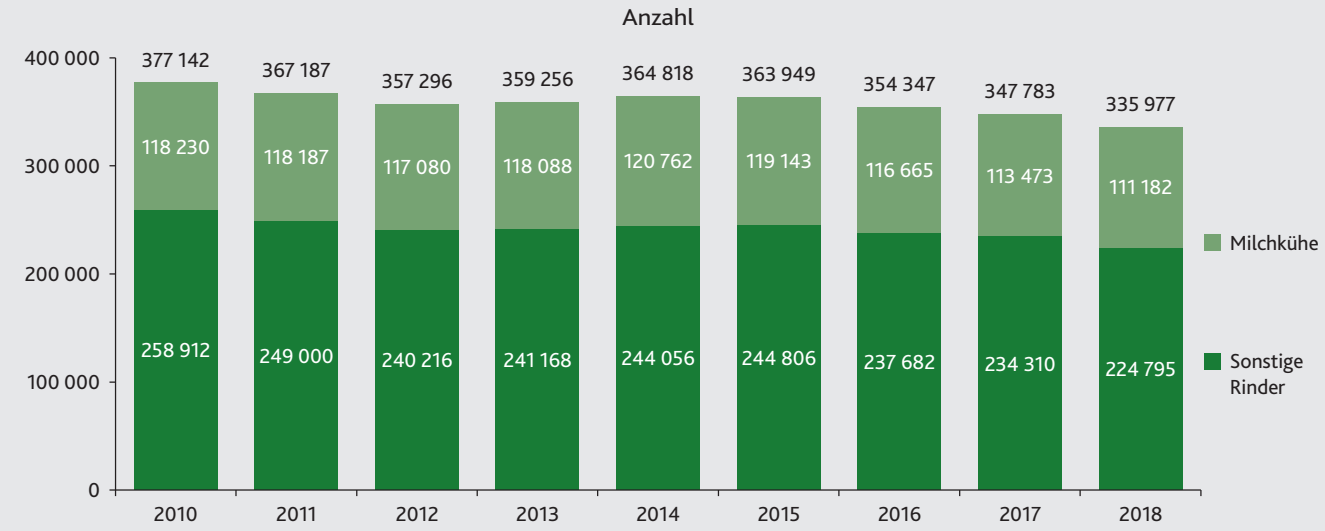
Rinderbestand rückläufig – Weniger Milchkühe

Im Mai 2018 wurden in Rheinland-Pfalz rund 336 000 Rinder gehalten, das waren 3,4 Prozent weniger als im Mai 2017. Binnen Jahresfrist wurden 2,9 Prozent der Rinderhaltungen komplett aufgegeben, wobei überdurchschnittlich häufig die Milcherzeugung eingestellt wurde. Die Zahl der Haltungen mit Milchkühen ging um 5,3 Prozent zurück, der Milchkuhbestand (111 200 Tiere) wurde um zwei Prozent verringert. Insgesamt wurden im Mai 2018 noch 4 870 Rinderhaltungen registriert, davon 1 790 mit Milchkühen (37 Prozent).

Annähernd die Hälfte der Milchkühe in Deutschland werden in Bayern und Niedersachsen gehalten. Auf Rheinland-Pfalz entfallen nur 2,7 Prozent des Bestandes. Abgesehen von den Stadtstaaten stehen nur in Thüringen und dem Saarland weniger Milchkühe als in Rheinland-Pfalz.

Die Milchkuhhaltung ist vor allem in den Mittelgebirgslagen in Rheinland-Pfalz eine wichtige Einnahmequelle in der Landwirtschaft. Rund 46 Prozent der Milchkühe werden im Eifelkreis Bitburg-Prüm und im Landkreis Vulkaneifel gehalten. Vom Rinderbe-

Rinderbestand 2010–2018[1]



1 Stichtag 3.Mai.

stand insgesamt entfallen 35 Prozent der Tiere auf die beiden Kreise.

Die Rinderrasse Holstein-Schwarzbunt ist mit rund 45 Prozent die am weitesten verbreitete im Land, gefolgt von Holstein-Rotbunt (elf Prozent). Beide Rassen wurden vor allem auf die Erzeugung von hohen Milchmengen gezüchtet. Die größte Bedeutung zur Fleischproduktion entfällt mit neun Prozent auf die Rasse Limousin.

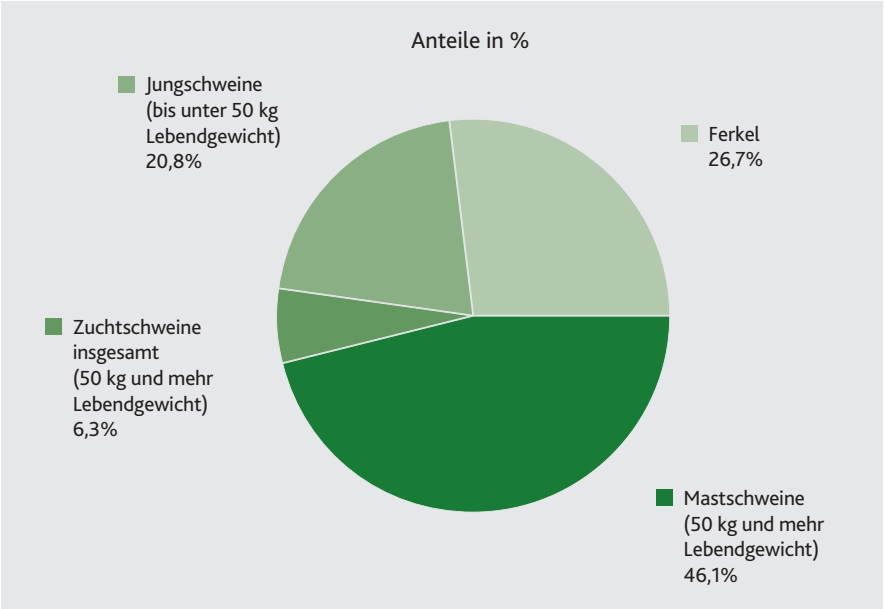
Schweinebestand verringert sich

Der Bestand an Schweinen ist in Rheinland-Pfalz im Mai 2018 auf den niedrigsten bisher registrierten Stand gefallen. In landwirtschaftlichen Betrieben mit mindestens 50 Schweinen oder zehn Zuchtsauen wurden rund 166 200 Schweine gehalten. Gegenüber dem Bestand vom Mai 2017 waren das fast sechs Prozent weniger.

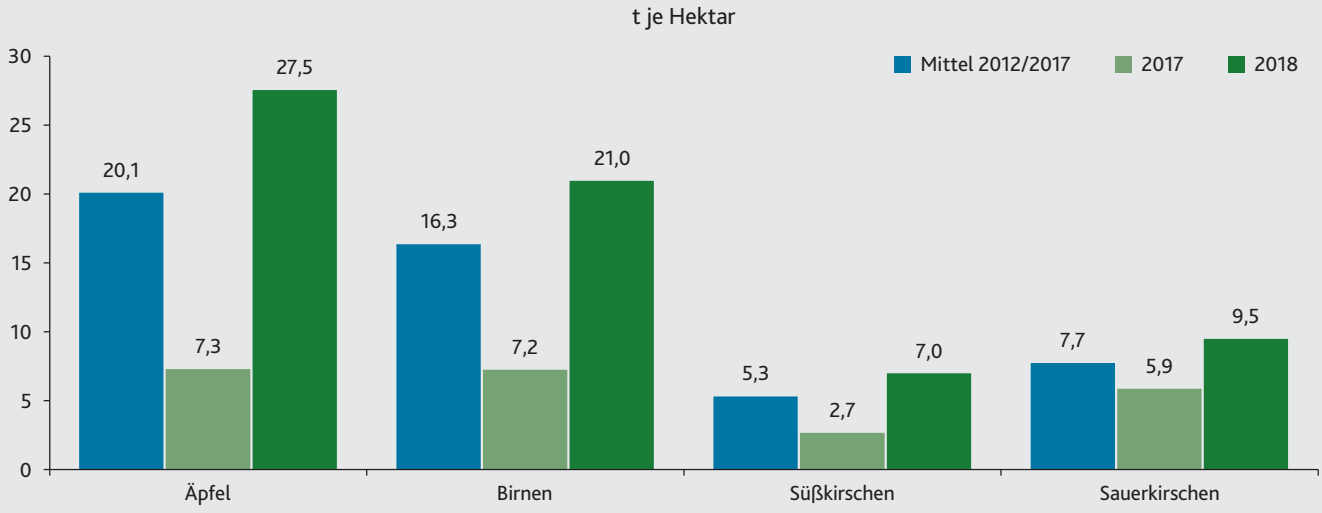
In Deutschland (ohne die Stadtstaaten) gibt es knapp 27 Millionen Schweine. Die Schweinehaltung konzentriert sich auf die Bundesländer Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit etwa 58 Prozent des Bestandes. Dagegen lag der Anteil der in Rheinland-Pfalz gehaltenen Schweine bei nur noch 0,6 Prozent.

Rund 46 Prozent der Tiere waren Mastschweine in der Endmastphase, die am Stichtag bereits ein Lebend-

Schweinebestand am 03. Mai 2018 nach Kategorien



Hektarerträge von Baumobst 2017 und 2018[1]



1 Vorläufiges Ergebnis.

gewicht von wenigstens 50 Kilogramm erreicht hatten. Nur ungefähr sechs Prozent des Bestandes entfielen auf Zuchtsauen. Mehr als die Hälfte der Schweine wurde in Betrieben mit 1 000 und mehr Tieren gehalten.

Heimischer Anbau deckt fast die Hälfte des Verbrauchs an Äpfeln

Die rheinland-pfälzischen Obstbaubetriebe können dieses Jahr – nach einer ersten Bilanz– eine Apfelernte von 38 300 Tonnen einbringen. Das wären 40 Prozent mehr als die durchschnittliche Erntemenge (27 300 Tonnen) in den Jahren 2012 bis 2017.

Gegenüber dem vergangenen Jahr, als mit 10 100 Tonnen eine der kleinsten Erntemengen seit Jahrzehnten eingebracht wurde, beträgt die Zunahme fast dreihundert Prozent. Damit stehen rechnerisch jeder Einwohnerin und jedem Einwohner 9,4 Kilogramm Äpfel aus heimischer Erzeugung zur Verfügung. Das wäre die Hälfte des Pro-Kopf-Verbrauchs, der 2015/16 bei 19 Kilogramm lag.

Äpfel werden auf 1 390 Hektar angebaut und sind damit die wichtigste Obstart im Land. Der Hektarertrag wurde auf rund 27,5 Tonnen geschätzt. Der durchschnittliche Wert beträgt 20,1 Tonnen je Hektar.

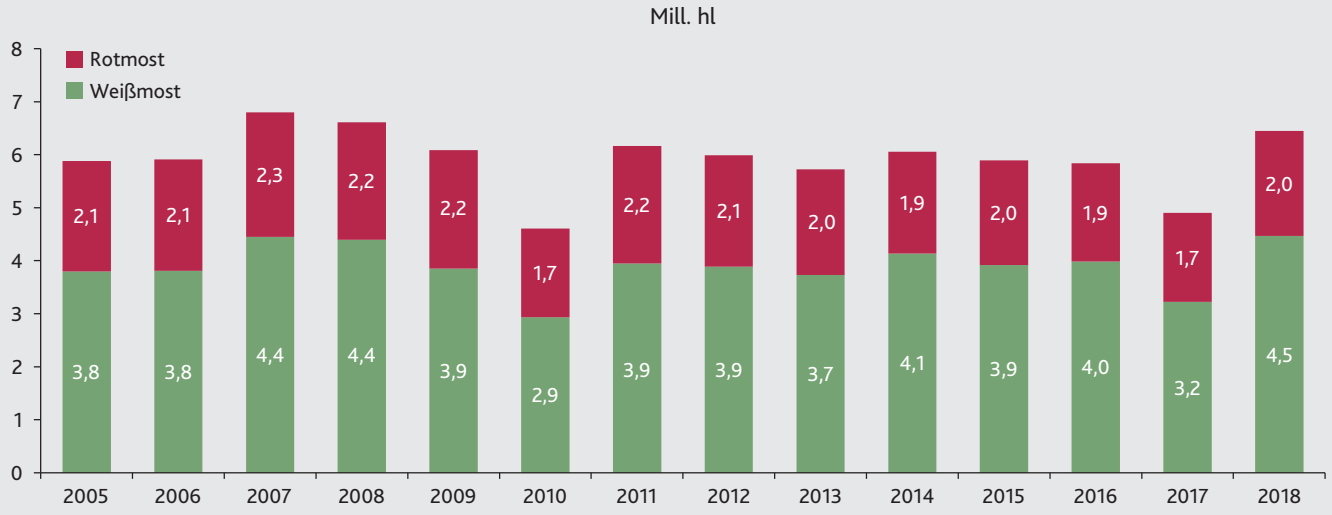
Nach den Feststellungen der Berichterstatterinnen und Berichterstatter brachten auch die anderen Obstarten deutlich höhere Erträge. Süßkirschen stehen mit 653 Hektar auf dem zweiten Platz der Anbaustatistik. Der Ertrag liegt mit geschätzt sieben Tonnen je Hektar um 31 Prozent über dem langjährigen Schnitt von 5,3 Tonnen. Die geschätzte Erntemenge beträgt 4 600 Tonnen.

Sauerkirschen (562 Hektar) brachten mit 9,5 Tonnen je Hektar einen Ertrag, der den Mittelwert der Jahre 2012 bis 2017 (7,7 Tonnen je Hektar) um 23 Prozent übersteigt. Die Erntemenge beläuft sich auf 5 300 Tonnen. Die Birnen anbauenden Betriebe (163 Hektar) werden mit 21 Tonnen je Hektar voraussichtlich eine Ernte einbringen, die um 28 Prozent über dem mehrjährigen Durchschnitt liegt. Die geschätzte Erntemenge beläuft sich auf 3 400 Tonnen.

Größte Weinmosternte seit zehn Jahren erwartet

Auf mehr als 6,4 Millionen Hektoliter schätzten die Ernteberichterstatterinnen und Ernteberichterstatter Ende August die Erntemenge für Weinmost. Eine größere Menge war zuletzt 2008 mit 6,6 Millionen Hektoliter geerntet worden. Im Vergleich zu der durch Spätfröste geschädigten Menge des Vorjahres dürfte fast ein Drittel mehr geerntet werden. Gegenüber dem langjährigen Mit-

Weinmosternte 2006–2018[1]



1 Jahr 2018 vorläufige Schätzung.

telwert beträgt der Zuwachs fast zwölf Prozent.

Die Erntemenge der weißen Moste liegt nach den aktuellen Schätzungen mit 4,5 Millionen Hektoliter fast 18 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017. Im Vergleich zum Vorjahr fällt die Zunahme mit 39 Prozent deutlich höher aus. Beim Rotmost liegt die Erntemenge mit zwei Millionen Hektoliter auf dem Niveau des langjährigen Mittels. Zum Vorjahr beträgt der Zuwachs der Erntemenge fast 18 Prozent.

Knapp ein Viertel der Erntemenge (1,6 Millionen Hektoliter) entfällt auf Riesling, die wichtigste Rebsorte im Land. Damit wird die Erntemenge des Vorjahres um ein Drittel übertroffen. Mit jeweils rund 0,9 Millionen Hektoliter folgen Müller-Thurgau und Dornfelder.

Für Rheinhessen – das größte Weinanbaugebiet Deutschlands – wurde mit 2,8 Millionen Hektoliter eine Erntemenge geschätzt, die den langjährigen Vergleichswert um 14 Prozent übertrifft. In der Pfalz wird die Erntemenge mit 2,4 Millionen Hektoliter um neun Prozent über dem Durchschnitt liegen. An der Mosel wird eine Erntemenge von 0,8 Millionen Hektoliter erwartet, das wären fast acht Prozent mehr als im langjährigen Durchschnitt und rund 50 Prozent mehr als im Vorjahr.

Wegen des Termins, zu dem die Schätzungen erfolgen, sind die Ergebnisse noch mit Unsicherheiten behaftet und Veränderungen aufgrund des weiteren Witterungsverlaufs möglich.

Auch 2017 wanderungsbedingter Bevölkerungsanstieg

Im Jahr 2017 verlegten 141 360 Personen ihren alleinigen bzw. Hauptwohnsitz nach Rheinland-Pfalz, 13 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Gleichzeitig zogen 123 820 Personen über die Landesgrenzen fort. Dies waren elf Prozent weniger als 2016, dem Rekordjahr mit der bislang höchsten Zahl an Abwanderungen in der Geschichte des Landes. Insgesamt ergibt sich ein Wanderungssaldo von rund 17 500 Personen.

Dieser Wanderungsüberschuss überstieg das Geburtendefizit von rund 9 900 Personen deutlich, sodass sich ein Bevölkerungsanstieg von 7 600 Personen ergab. Am 31. Dezember 2017 lebten 4 073 680 Menschen in Rheinland-Pfalz.

Die Zahl der Zuwanderungen aus dem Ausland (69 710 Personen) ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen, liegt aber weiterhin deutlich über der von 2014. Mehr als 88 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland (61 650 Per-

sonen) entfielen auf Personen nicht deutscher Staatsangehörigkeit, insbesondere aus mittel- und osteuropäischen EU-Staaten, für die seit wenigen Jahren die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt. Die größte ausländische Zuwanderungsgruppe stellten dabei Rumänen (11 020 Zuzüge). Am zweit- bzw. dritthäufigsten waren Polen (7 150) bzw. Bulgaren (4 960) vertreten. Im Jahresverlauf zogen insgesamt 39 520 ausländische Personen über die Bundesgrenzen fort. Im Saldo wanderten damit 22 135 Ausländerinnen und Ausländer mehr aus dem Ausland zu als dorthin fortzogen.

Aus anderen Regionen Deutschlands zog es 71 650 Personen nach Rheinland-Pfalz, 70 290 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer verlegten ihren alleinigen bzw. Hauptwohnsitz in eines der anderen Bundesländer. Aus diesen innerdeutschen Wanderungen resultiert ein Plus von 1 360 Personen. Aus den unmittelbar angrenzenden Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Hessen und Saarland wanderten ausnahmslos jeweils mehr Personen zu als dorthin fortzogen; insgesamt ergibt sich mit diesen Ländern ein Wanderungsplus in Höhe von 2 710 Personen.

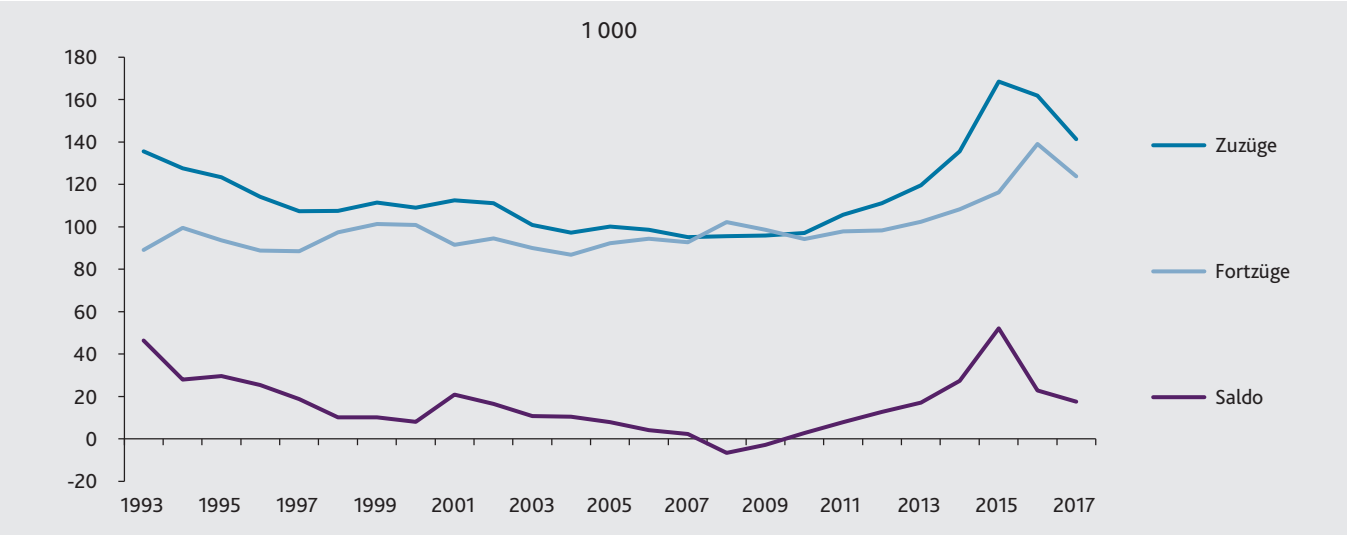
In sämtlichen kreisfreien Städten sind im Hinblick auf die Wanderungen über die Landesgrenzen positive Bilanzen zu verzeichnen. Die höchsten Überschüsse ergeben sich für die kreisfreien Städte Trier (4 550 Personen) und Ludwigshafen (2 140 Personen). Im Vergleich der Landkreise sind insbesondere in den Kreisen Mainz-Bingen (1 870 Personen) und Ahrweiler (852 Personen) deutlich mehr Personen über die Landesgrenzen zu- als fortgezogen.

Regionale Unterschiede beim verfügbaren Einkommen

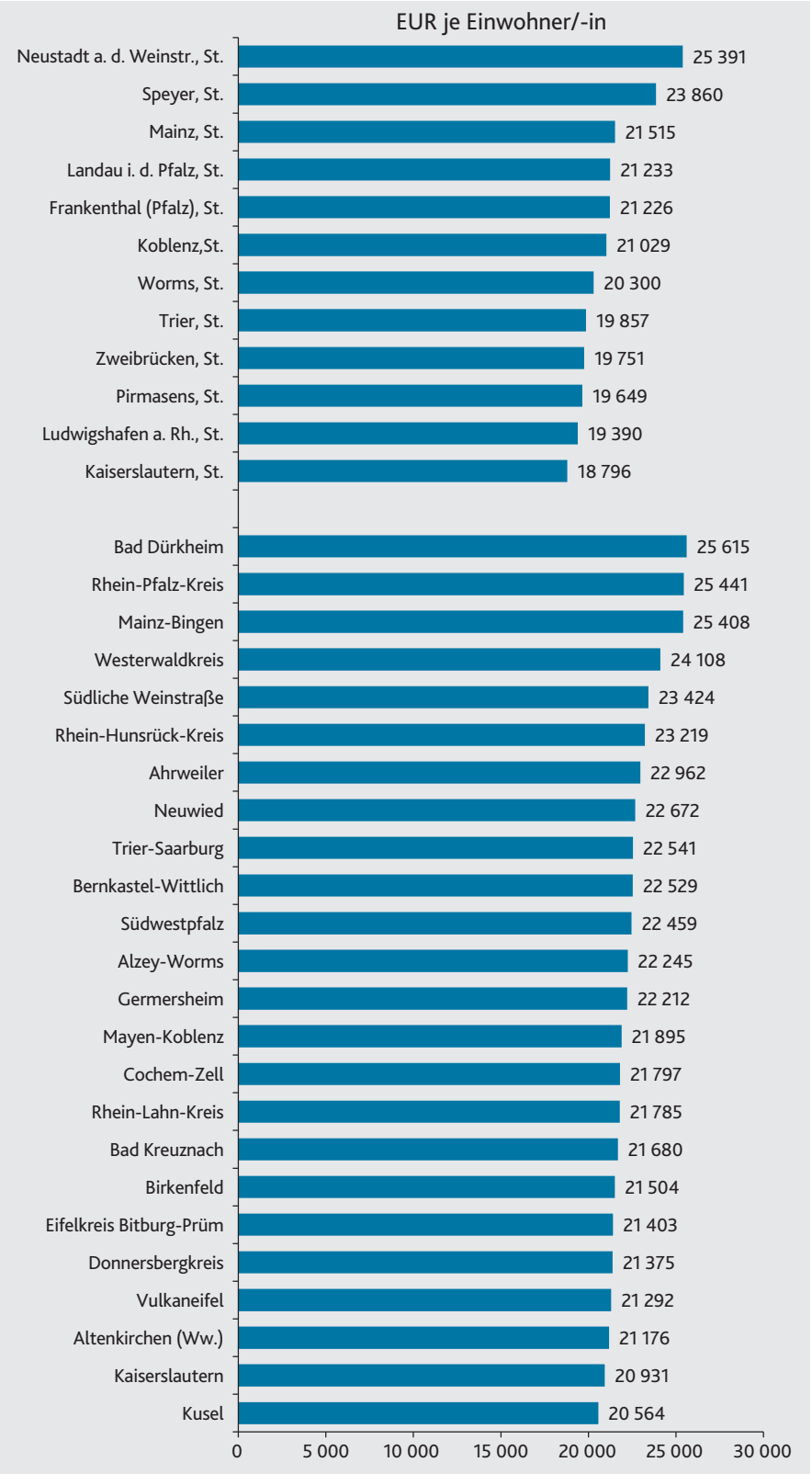
Im Jahr 2016 ist das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz in fast allen Verwaltungsbezirken gestiegen. Mit 90,3 Milliarden Euro lag der Wert um gut zwei Milliarden Euro bzw. 2,6 Prozent über dem Wert von 2015. Damit standen jeder Einwohnerin bzw. jedem Einwohner im Landesdurchschnitt 22 240 Euro zur Verfügung; das waren nominal 420 Euro bzw. 1,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

In den Landkreisen war das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner mit durchschnittlich 22 760 Euro höher als in den kreisfreien Städten mit 20 760 Euro. Im Vergleich der Landkreise erreichten die Einwohnerinnen und Einwohner in Bad Dürkheim mit 25 615 Euro das höchste Pro-Kopf-Einkommen, im Landkreis Kusel waren es durchschnittlich nur 20 560 Euro. Bei den kreisfreien Städten reichte die Spannweite von 25 390 Euro in Neustadt an der Weinstraße bis 18 800 Euro in Kai-

Zu- und Fortzüge über die Landesgenze 1993–2017



Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2016 nach Verwaltungsbezirken



serslautern. Zu beachten ist, dass das verfügbare Einkommen am Wohnort der Erwerbstätigen und nicht am Arbeitsort nachgewiesen wird.

Zwischen 2000 und 2016 stieg das Pro-Kopf-Einkommen in den Landkreisen im Mittel stärker als in den kreisfreien Städten (+43 bzw. +32 Prozent). Dies ist sowohl auf die unterschiedliche Entwicklung des verfügbaren Einkommens als auch der Einwohnerzahl zurückzuführen. Das verfügbare Einkommen nahm in den Landkreisen um 42 Prozent und in den kreisfreien Städten um 39 Prozent zu. Die kreisfreien Städte verzeichneten zwischen 2000 und 2016 einen Bevölkerungszuwachs von 5,4 Prozent, insbesondere aufgrund der deutlichen Zunahme der Einwohnerzahlen in den Universitätsstädten Mainz, Trier und Landau. In den Landkreisen ging die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner dagegen um 0,7 Prozent zurück.

Den stärksten Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens gegenüber dem Jahr 2000 verzeichneten unter den Städten Speyer mit +48 Prozent, gefolgt von Neustadt an der Weinstraße mit +39 Prozent. Dagegen nahm das Einkommen je Einwohnerin bzw. Einwohner in Mainz nur um gut 25 Prozent zu. Ein Grund für diesen vergleichsweisen schwachen Anstieg ist die Einführung der Zweitwohnsitzabgabe im Jahr 2005, die zu einem kräftigen Bevölkerungszuwachs führte. Vor allem Studentinnen und Studenten, die in der Regel über kein größeres Einkommen verfügen, wan-

delten damals ihren Nebenwohnsitz in einen Hauptwohnsitz um.

Den höchsten Zuwachs beim Pro-Kopf-Einkommen unter den Landkreisen erzielten der Rhein-Hunsrück-Kreis und der Landkreis Trier-Saarburg mit jeweils +54 Prozent sowie der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit +53 Prozent. Die zwei letztgenannten Kreise liegen – wie auch die Stadt Trier – im Einzugsbereich von Luxemburg. Da immer mehr Menschen aus den grenznahen Gebieten dorthin zur Arbeit pendeln, profitiert die Region von der dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung des Großherzogtums.

Unter den Ländern nimmt Rheinland-Pfalz hinter Hamburg, Bayern, Baden-Württemberg sowie Hessen Rang fünf ein und liegt über dem Bundesdurchschnitt von 21 920 Euro.

Das Pro-Kopf-Einkommen in einem Land oder in einer Region ist eine Kennzahl der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die keine Aussagen darüber erlaubt, wie sich das Einkommen auf die Bevölkerung verteilt.

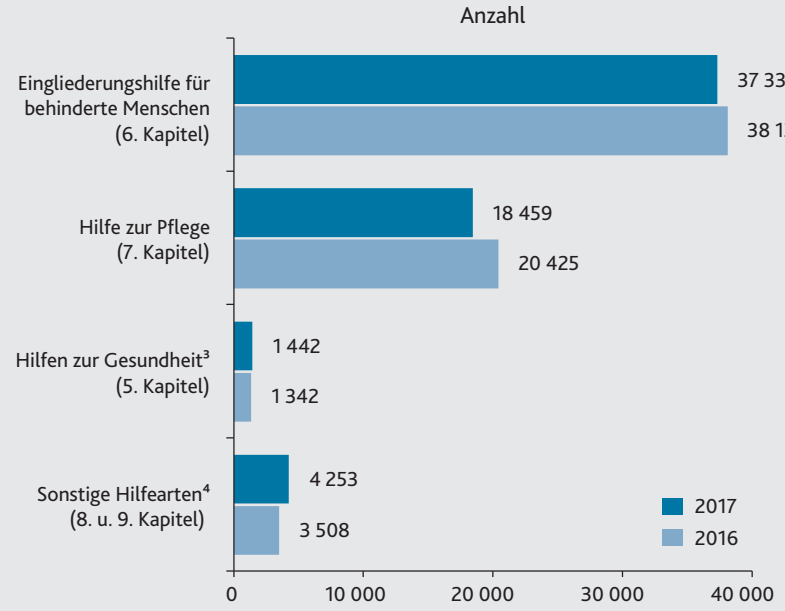
Weniger Menschen erhalten 2017 besondere Leistungen der Sozialhilfe

Im Laufe des Jahres 2017 erhielten in Rheinland-Pfalz 59 250 Frauen und Männer Sozialleistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des Zwölften Buches des Sozialgesetzbuches (SGB XII „Sozialhilfe"). Das waren rund 1 900 bzw. 3,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Zehnjahresvergleich wurde das Niveau von 2007 (47 620 Personen) aber weiterhin deutlich überschritten. Frauen und Männer waren 2017 – wie auch in den vergangenen Jahren – etwa gleichermaßen auf Unterstützung in Form von Sozialhilfe angewiesen (29 240 Frauen und 30 015 Männer). Das Durchschnittsalter lag bei rund 51 Jahren.

Die Entwicklung der Empfängerzahlen wird maßgeblich von einem Rückgang bei der Hilfe zur Pflege (7. Kapitel) um rund 2 000 Personen bzw. 9,6 Prozent geprägt und dürfte größtenteils in den Pflegestärkungsgesetzen begründet liegen. Da die Pflegeversicherung vermehrt Leistungen übernimmt, haben weniger Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer einen Anspruch auf Leistungen aus dem System der Sozialhilfe. Nach wie vor empfingen deutlich mehr Frauen (12 320 bzw. 67 Prozent) als Männer (6 140 bzw. 32 Prozent) Hilfe zur Pflege. Das Durchschnittsalter der Bezieherinnen und Bezieher lag bei rund 80 Jahren.

Die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (6. Kapitel) bleibt auch 2017 die mit Abstand wichtigste Hilfeart. Gegenüber dem Vorjahr sank die Fallzahl um 800 auf rund 37 300 (–2,1 Prozent). Bezogen auf alle Empfängerinnen und Empfänger besonderer Leistungen der Sozialhilfe erhielten somit 63 Prozent Leistungen nach dem 6. Kapitel. Mit einem Durchschnittsalter von 37 Jahren waren die Empfängerinnen und Empfänger vergleichsweise jung.

Empfängerinnen und Empfänger[1] von Leistungen nach dem 5. und 9. Kap. SGB XII 2016 und 2017 nach Hilfearten[2]



1 Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart gezählt. – 2 Im Laufe des Berichtsjahres. – 3 Unmittelbar vom Sozialamt erbrachte Leistungen. – 4 Hilfe zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten und Hilfe in anderen Lebenslagen.

Hilfen zur Gesundheit (5. Kapitel) – als unmittelbar vom Sozialamt erbrachte Leistungen – nahmen 1 440 Personen in Anspruch (+7 Prozent). Das durchschnittliche Alter der Empfängerinnen und Empfänger lag bei 64,5 Jahren.

Im Laufe des Jahres 2017 erhielten 4 250 Frauen und Männer Leistungen des 8. und 9. Kapitels. Bei der Hilfe zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten (z. B. bei Obdachlosigkeit) und der Hilfe in anderen Lebenslagen (z. B. Blindenhilfe oder die Übernahme von Bestattungskosten) stiegen die Fallzahlen im Vorjahresvergleich deutlich um 21 Prozent.

Regional betrachtet zeigen sich in Rheinland-Pfalz große Unterschiede bei der Inanspruchnahme von besonderen Leistungen der Sozialhilfe. Zwar sind die Fallzahlen sowohl in den kreisfreien Städten als auch den Landkreisen im Vergleich zum Vorjahr um jeweils rund 3,2 Prozent zurückgegangen. Allerdings kamen 2017 in den kreisfreien Städten im Schnitt auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 18,8 Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII, in den Landkreisen waren es dagegen nur 12,7 Personen. Die – relativ gesehen – mit Abstand meisten Leistungsbezieherinnen und -bezieher verzeichnete die Stadt Pirmasens mit 29,5 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. In den Landkreisen Germersheim und Trier-Saarburg waren mit jeweils 9,2 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern am wenigsten Menschen auf besondere Leistungen der Sozialhilfe angewiesen.

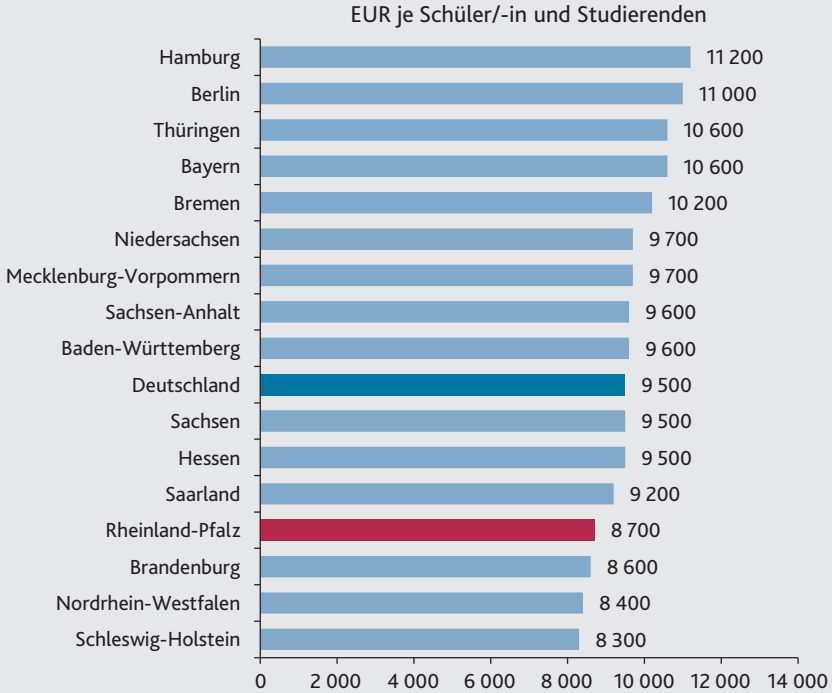
Ergebnisse der Internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich

Mit rund 19 Kindern pro Klasse wurden in Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer die kleinsten Grundschulklassen gebildet. Dies ist eines der Ergebnisse der Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich". Der von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebene Kennzahlenband ergänzt die OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick" und präsentiert die internationalen Bildungsindikatoren auf Ebene der Bundesländer.

Während Rheinland-Pfalz in der Primarstufe mit vergleichsweise kleinen Klassen beste Lehr- und Lernbedingungen ermöglicht, lag die Klassengröße in der Sekundarstufe I mit 25 Schülerinnen und Schülern pro Klasse deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Nur in Nordrhein-Westfalen waren mehr Schülerinnen und Schüler in einer Klasse der Sekundarstufe I.

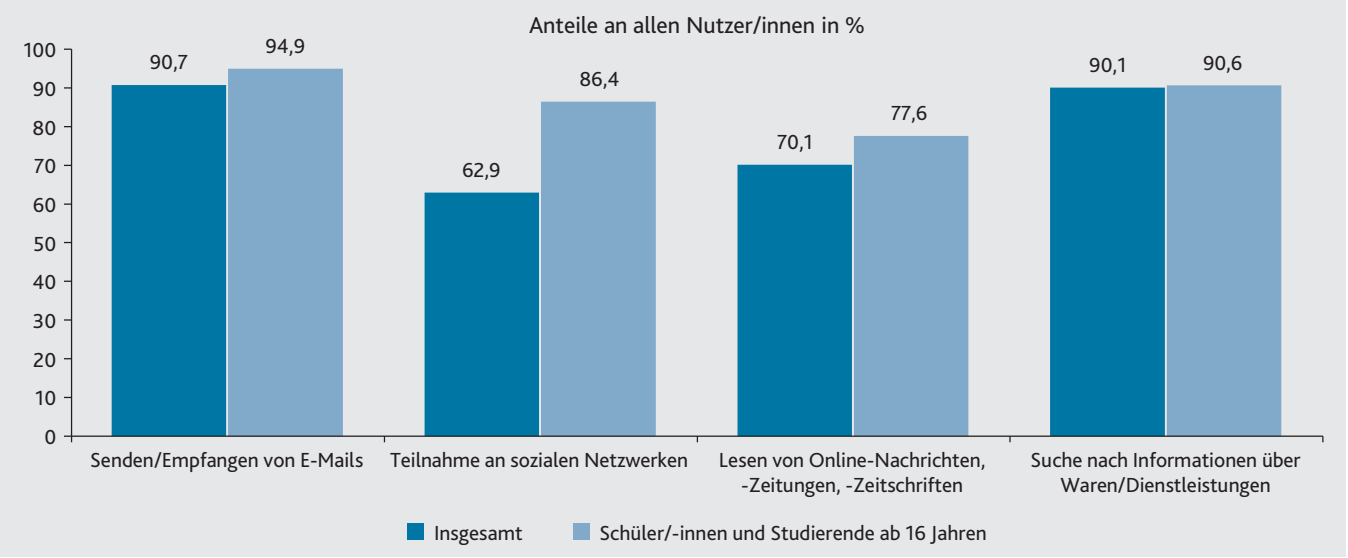
Durchschnittlich 8 700 Euro wurden in Rheinland-Pfalz pro Schülerin und Schüler bzw. Studierenden ausgegeben. Damit lag das Land im unteren Mittelfeld des Bundesländervergleichs. Die vergleichsweise geringen Bildungsausgaben sind unter anderem auf die unterschiedliche Finanzkraft der Länder zurückzuführen. Im

Jährliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen[1] 2015 nach Bundesländern



1 Ohne Ausgaben, die keiner spezifischen ISCED-Stufe zugeordnet werden können.
Quelle: Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Internetnutzung 2017



Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt pro Kopf lag Rheinland-Pfalz bei den Bildungsausgaben je Schülerin, Schüler bzw. Studierenden (26 Prozent) knapp über dem bundesweiten Mittelwert (25 Prozent).

Obwohl immer mehr Menschen einen höheren Bildungsstand anstreben, haben vergleichsweise viele rheinland-pfälzische Bürgerinnen und Bürger keine höhere Qualifikation als die mittlere Reife, also weder eine berufliche Ausbildung noch Abitur. Dies traf in Rheinland-Pfalz auf rund 16 Prozent der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung zu. Demgegenüber verzeichneten Länder wie Thüringen (vier Prozent) oder Sachsen (fünf Prozent) sehr geringe Bevölkerungsanteile mit niedrigem Bildungsstand. Die Länderunterschiede haben vielfältige Ursachen. Beispielsweise begründen sie sich in der jeweiligen Wirtschafts- und Infrastruktur, demografischen und gesellschaftspolitischen Entwicklung, schulsystemgeprägten Schülerzusammensetzung und Entwicklungen der schulrechtlichen Regelungen.

Knapp 96 Prozent der dreijährigen Kinder nutzten in Rheinland-Pfalz ein Bildungs- und Betreuungsangebot im Elementarbereich. Damit verzeichnete Rheinland-Pfalz im deutschlandweiten Vergleich die höchste Bildungsbeteiligung in dieser Altersgruppe. Dies ist im Wesentlichen auf den Ausbau der Kinderbetreuung und frühkindlichen Bildung zurückzuführen. Damit wurde das Ziel verfolgt, die kindliche Entwicklung zu unterstützen sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sicherzustellen und damit die Möglichkeit zur Erwerbstätigkeit, insbesondere von Müttern, zu verbessern.

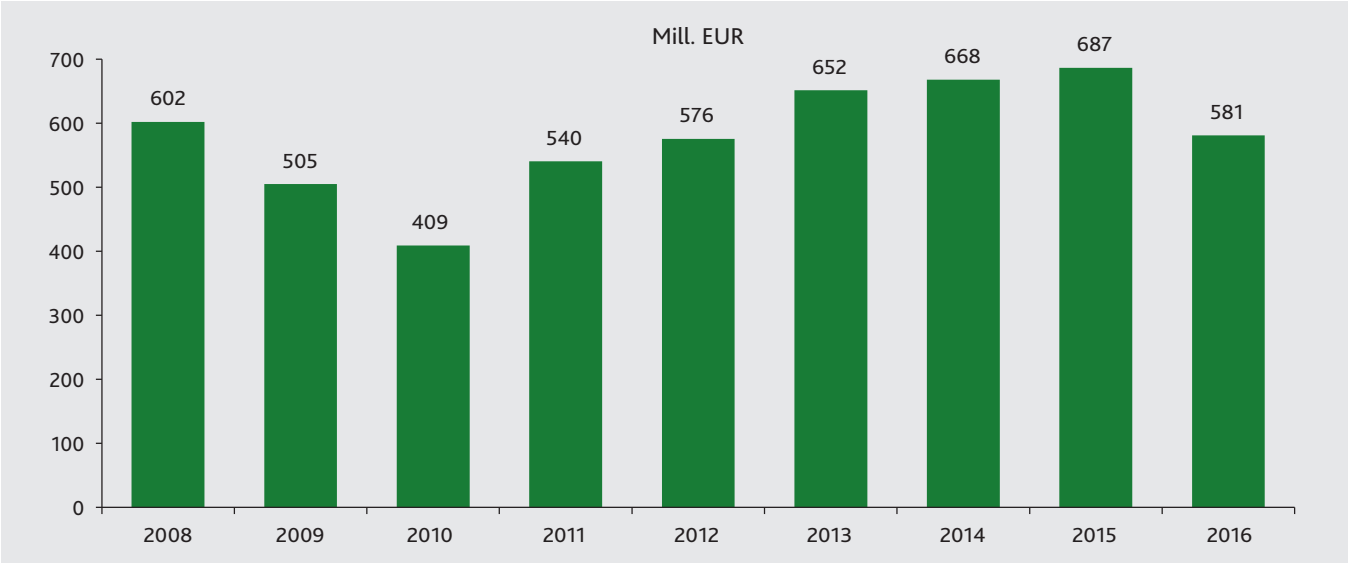
Jüngere im Umgang mit PC und Internet mit mehr Kenntnissen

Die jüngeren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer verfügen im Umgang mit Computern und dem Internet über einen deutlichen Wissensvorsprung. Das zeigen die Ergebnisse der Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien privater Haushalte in der Informationsgesellschaft (IKT).

Im Jahr 2017 waren bereits 70 Prozent der 10- bis unter 25-Jährigen im Umgang mit einer Textverarbeitungssoftware vertraut, rund 74 Prozent hatten schon einmal eine Präsentation oder ein Dokument mit Text, Bildern, Tabellen oder Diagrammen erstellt und 61 Prozent nutzten ein Programm zur Bearbeitung von Fotos, Videos oder Audio-Dateien.

Während IT-Kenntnisse in der jüngeren Generation weit verbreitet sind, haben ältere Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer noch Nachholbedarf. Jeweils weniger als die Hälfte der 55-Jährigen und Älteren hatte 2017 eine Textverarbeitungssoft-

Umweltschutzinvestitionen 2008–2016



ware (46 Prozent), ein Programm zur Erstellung von Präsentationen oder Dokumenten (21 Prozent) oder ein Programm zur Bearbeitung von Multimediainhalten (35 Prozent) genutzt.

Das Internet wird über alle Altersgruppen hinweg vor allem zum Senden und Empfangen von E-Mails (91 Prozent) sowie zur Suche nach Informationen über Waren und Dienstleistungen genutzt (90 Prozent). Gut 70 Prozent der Internetnutzerinnen und -nutzer informierten sich durch das Lesen von Online-Nachrichten, Online-Zeitungen oder Online-Zeitschriften. In sozialen Netzwerken waren 63 Prozent aktiv.

Auch für Bildungszwecke kommt dem Internet eine hohe Bedeutung zu. Mehr als die Hälfte (59 Prozent) aller Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren sowie Studentinnen und Studenten gab bei der Befragung an, das Internet in den vergangenen drei Monaten für eine Lerntätigkeit genutzt zu haben, etwa für Online-Kurse, Nutzung von Online-Lernmaterial oder zur Kommunikation mit Lehrkräften oder Studierenden.

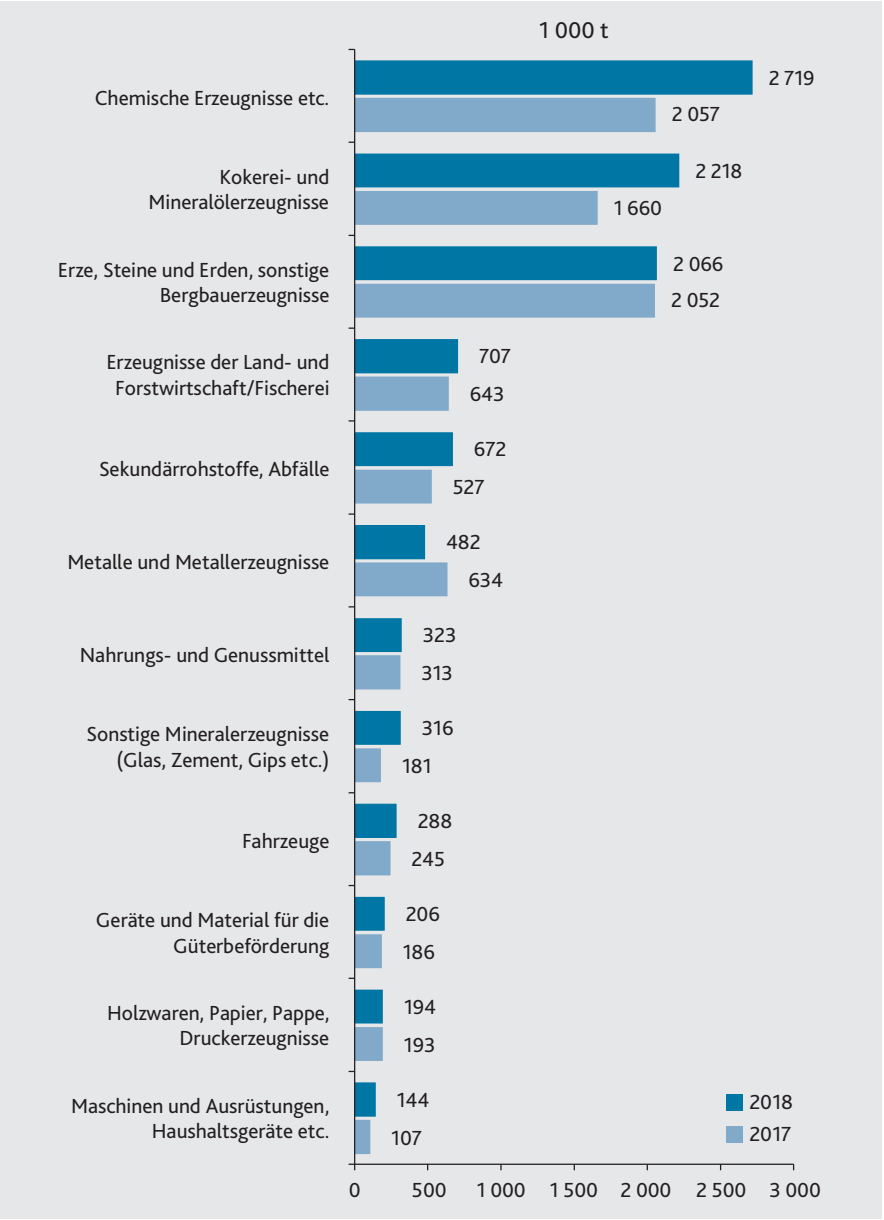
Für fast alle Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten in Rheinland-Pfalz gehört das Internet zum Alltag. Die meisten (99 Prozent) gaben an, das Internet in den letzten drei Monaten vor der Befragung täglich oder fast täglich genutzt zu haben. Der Zugriff erfolgte dabei vor allem über das Handy oder das Smartphone. Gut 95 Prozent gaben an, darüber in das World Wide Web gelangt zu sein. Laptops wurden dagegen nur von 57 Prozent verwendet.

581 Millionen Euro Investitionen in den Umweltschutz

Die rheinland-pfälzischen Betriebe des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) investierten im Jahr 2016 knapp 581 Millionen Euro in den Umweltschutz. Gegenüber dem Vorjahr stellte das eine Abnahme von 15 Prozent dar. Damit dienten knapp 17 Prozent der insgesamt im Produzierenden Gewerbe investierten 3,5 Milliarden Euro der Verringerung oder Vermeidung von schädlichen Emissionen bzw. einem effizienteren Einsatz der Ressourcen. Von 2 900 rheinland-pfälzischen Betrieben, die befragt wurden, meldeten 712 Investitionen für den Umweltschutz. Das war ein Viertel der Betriebe.

Der größte Teil der Investitionen entfiel im Jahr 2016 mit 342 Millionen Euro bzw. 59 Prozent auf die Abwasserwirtschaft. Investiert wurde beispielsweise in den Bau und die Sanierung von Abwasserleitungen und Kläranlagen. Für Investitionen in die Abfallwirtschaft wurden 20 Prozent der Umweltschutzinvestitionen (117 Millionen Euro) aufgewendet.

Güterumschlag in Häfen von Januar bis Juni 2017 und 2018 nach Güterabteilungen



Eine größere Bedeutung hatte noch der Klimaschutz mit rund 68 Millionen Euro.

Die Betriebe der verschiedenen Wirtschaftszweige investierten im unterschiedlichen Maße in den Umweltschutz. Rund 51 Prozent der Umweltschutzinvestitionen entfielen auf die Betriebe im Wirtschaftszweig „Abwasserentsorgung". Weitere 16 Prozent steuerte die Chemische Industrie bei.

Höherer Güterumschlag in Binnenhäfen im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 2018 wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen mehr Güter umgeschlagen. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten für Januar bis Juni 2018 einen Güterumschlag von 11,5 Millionen Tonnen. Dies waren 1 616 000 Tonnen bzw. 16 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Jahres 2017.

Der Versand erhöhte sich um knapp elf Prozent auf 4,9 Millionen Tonnen. Der Empfang stieg um fast 21 Prozent auf 6,6 Millionen Tonnen.

Die höchste Umschlagmenge entfiel mit 2,7 Millionen Tonnen (+32 Prozent) auf die Güterabteilung „Chemische Erzeugnisse". Dahinter lagen die Güterabteilung „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse" mit einem Umschlag von 2,22 Millionen Tonnen (+34 Prozent) sowie die Güterabteilung „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse" mit 2,07 Millionen Tonnen (+0,7 Prozent).

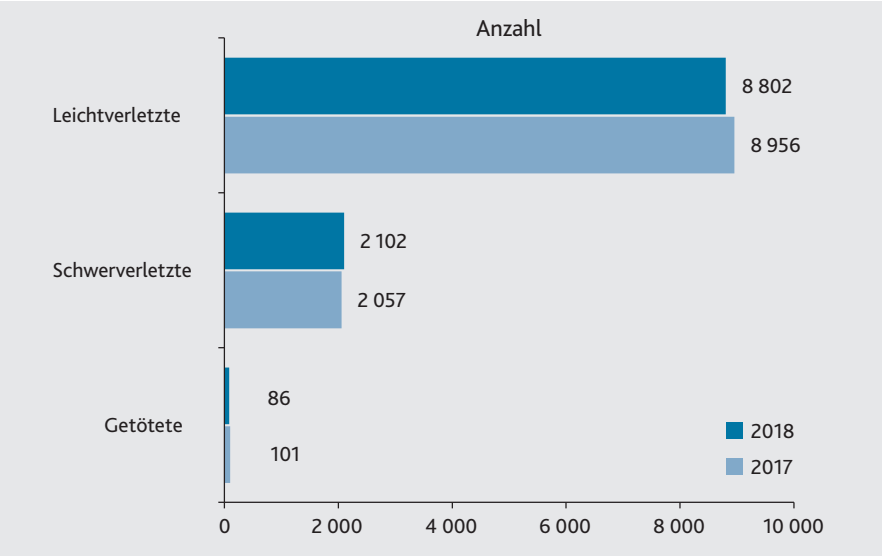
In Ludwigshafen, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden 45 Prozent mehr Güter umgeschlagen als im Vorjahreszeitraum.

Die positive Entwicklung beim Güterumschlag ist u. a. auf den gegenüber dem ersten Halbjahr 2017 normalen Wasserstand des Rheins zurückzuführen. Der Anstieg in Ludwigshafen ist zudem durch die Überwindung der Nachwirkungen eines Großbrandes im Ludwigshafener Nordhafen zu erklären.

Zahl der Todesopfer im Straßenverkehr weiterhin rückläufig

Von Januar bis Juli 2018 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen

86 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 15 Todesopfer weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die Anzahl der Schwerverletzten stieg leicht um 2,2 Prozent auf 2 102. Die Zahl der Leichtverletzten ging mit 8 802 Personen um 1,7 Prozent zurück. Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten sieben Monaten des Jahres 81 906 Straßenverkehrsunfälle und damit 1,4 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Darunter waren 73 532 Unfälle, bei denen nur Sachschaden entstand. Dies ist ein Rückgang um 1,3 Prozent.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juli 2017 und 2018